****

P R I E S T E R B E R U F E
AUS DER PFARRE
P E U E R B A C H
U N D I H R E Z E I T

****

EINE KIRCHENGESCHICHTLICHE DOKUMENTATION ÜBER DIE PFARRE PEUERBACH IN DER DIÖZESE LINZ, IHREM PRIESTERNACHWUCHS UND IHRE SEELSORGER

DAS WIRKEN DIESER PRIESTER IN PFARRE, DIÖZESE UND ORDEN

SEIT DEM 15.JAHRHUNDERT BIS ZUR GEGENWART

2007

****

Zusammengestellt von

P. PIUS ULRICH HELLMAIR OSB
Benediktiner von Lambach
aus PEUERBACH

****

Nicht nur Erinnerungen

Denkt an eure Vorsteher,
die euch das Wort Gottes verkündet haben,

Schaut auf den Ausgang ihres Lebens
und ahmt ihren Glauben nach!

Jesus Christus ist derselbe
gestern und heute und in Ewigkeit.

Laßt euch nicht durch mancherlei fremde Lehren
irreführen!

Hebr 13, 7 –9 a

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS **3**

MEINE HEIMAT PEUERBACH **4**

ORDENSPRIESTER AUS PEUERBACH BIS 1998 11
WELTPRIESTER AUS PEUERBACH BIS 1998 11
IN WELCHEN JAHREN WURDEN PEUERBACHER ZU PRIESTERN GEWEIHT ? 12

1. MARSCHALICH HEINRICUS CAN. REG. **14**

2. JOHANNES DE PEWRWACH **16**

3. KHASERMAIR JOHANNES **17**

DIE EVANGELISCHEN PFARRER VON PEUERBACH 17
FLUCHT VOR DEN AUFSTÄNDISCHEN BAUERN 20
WIEDERAUFBAU DER PEUERBACHER PFARRKIRCHE 21

4. EGLASFUERTER JOHANN CAN.REG. **23**

5. SCHICKMAYER JOHANN FRANZ **27**

DER ERSTE BENEFIZIAT IN PEUERBACH 28
DIE MARIENKIRCHE ZU PEUERBACH UND DER GROßE BRAND VON 1626 29

6. KNEIDINGER FERDINAND O. PRAEM. **33**

DAS SCHRECKLICHE UNGLÜCK VON 1729 33

7. WEILLNPÖCK FRANZ **38**

DER KIRCHENBAUER VON ISCHL 41

8. HÖRTENHUEBER, P. ADALBERT OSB **43**

TRAUER UM DEN EHEGATTEN: BAU DER KREUZKAPELLE 43

Meine Heimat Peuerbach

"Eine der schönsten Beschäftigungen des Menschen ist die Pflege der Heimatkunde. Durch sie wird das Wissen erweitert und die Liebe zur Heimat gepflegt und genährt",
das schrieb im Jahre 1932 der aus Peuerbach gebürtige Priester Michael Wilflingseder aus der Ortschaft Adenbruck zu einer kurzen Zusammenstellung über "Peuerbacher Geistliche", die er damals zum Priesterjubiläum seines Heimatpfarrers Kanonikus Johann B. Steindl geschrieben hat.

Ich habe mich ein gutes halbes Jahrhundert später ebenfalls von dieser Liebe ergreifen lassen.

In den Jahren 1993/94 war es mir während meines Noviziates im Benediktinerstift Lambach mit Hilfe der Pfarr- und Klosterarchive möglich, die nun vorliegende Dokumentation in diesem Umfang zusammenzustellen. Mehrere Jahre darauf habe ich immer wieder weiter gearbeitet und geforscht.

Stark motiviert hat mich bei dieser Arbeit natürlich auch meine Hochschätzung gegenüber dem Katholischen Priestertum, die ich seit meiner Kindheit im Herzen trage.

68 Priester - alle aus Peuerbach gebürtig - konnte ich seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts bis in die Gegenwart ausfindig machen.

Über ihre Herkunft in Peuerbach, über ihr Wirken in Kirche und Welt und über ihr Lebensende durfte ich oft berührende Einzelheiten erfahren.

Wichtig war mir bei der Erstellung der Lebensbilder der einzelnen Priester auch die Berücksichtigung des Umfeldes in der jeweiligen Zeit.

Auch auf manche Bilder von längst verstorbenen Priestern und auf interessante Eintragungen in Profess- oder Totenbüchern bin ich dabei aufmerksam geworden.
Sie machen die Dokumentation besonders anschaulich und wertvoll.

Was ist das nun für eine Heimat, aus der eine so stattliche Zahl an Priestern in den letzten Jahrhunderten hervorgegangen ist?

Leider konnte ich die Peuerbacher Ordensschwestern und Ordensbrüder nicht berücksichtigen.

Peuerbach - an der alten Poststraße zwischen Linz und Passau gelegen - zählt neben anderen Orten dieser Gegend zu den ältesten Pfarren zwischen Inn und Donau, Traun und Hausruck.

Peuerbach ist eine von Passau aus kanonisch errichtete Pfarre, die ursprünglich eine große Ausdehnung hatte. Sie erscheint urkundlich erstmals im Jahr 1211.

Bis 1785 gehörte Peuerbach zur Diözese Passau. In diesem Jahr wurde dann durch Papst Pius VI. auf Betreiben Kaiser Joseph II. das Bistum Linz errichtet.

1809 - 1816 war Peuerbach mit dem Innviertel jedoch noch einmal bei Bayern.

Die Pfarrkirche von Peuerbach ist dem Hl. Martin von Tours geweiht.
Diese Tatsache ist auch ein Beweis für das ehrwürdige Alter der Pfarre. Wo sich nämlich die Franken niederließen, die über Bayern das Christentum in unsere Gegend brachten, da weihten sie ihre Kirchen dem Hl. Martin.

Die Kirche war ursprünglich im gotischen Stil erbaut, wovon noch heute die schönen schlanken Pfeiler Kunde geben. Nach dem großen Brand wurde sie 1629 wieder aufgebaut und barockisiert.
1710/11 wird die wunderschöne Kreuzkapelle angebaut.

Schon im Jahre 1281 wird Peuerbach erstmals urkundlich als Markt erwähnt.

Zum Anlass 700 Jahre Markt Peuerbach (1281 - 1981) schmückte sich der Ort zu einer schönen Festesfeier.

In diesem Jahr konnte auch die Generalsanierung der Pfarr- und Marienkirche zu Peuerbach ihren Abschluss finden (1979 - 1981).

KsR. Franz Jetschgo - von 1962 bis 1994 verantwortlicher Seelsorger in Peuerbach und zu dieser Zeit mein Heimatpfarrer - hatte dabei viele gute Menschen, die mithalfen, um das große Vorhaben verwirklichen zu können:
"Ut in omnibus glorificetur Deus!" - "Damit Gott in allem verherrlicht werde!"

Die Pfarre Peuerbach zählt 1994 etwa 4800 Katholiken. Die Pfarrfamilie erstreckt sich zum größten Teil über die drei politischen Gemeinden Bruck-Waasen, Peuerbach und Steegen.

Peuerbach gehört bis in die Neuzeit herauf zu den "guten katholischen Pfarren" der Diözese Linz.
Sie zählte stets auch zu den reichsten Pfarren des Landes, was den Priesternachwuchs anbelangt.

1994 wird Peuerbach zur Stadt erhoben.
Die Feier zur Stadterhebung war bei heißem Sommerwetter am Sonntag, 9. Juli 1995.
Ich durfte dabei sein!

Mit 1.September 1994 bekommt Peuerbach einen neuen Pfarrer: Mag. Johann Padinger, bisher

Diözesanjugendseelsorger in Linz.

Der bisherige Pfarrer Msgr. Franz Jetschgo geht in Pension und bezieht seine Wohnung im Haus Kirchenplatz Nr. 18, gegenüber der Kirche.
Er stirbt im Herbst 2000 plötzlich in Danzig während eines Polenaufenthaltes und wird am 13. 10. 2001 in Peuerbach begraben.

Lassen wir uns im Folgenden von den Lebensgeschichten jedes einzelnen Priesters berühren.

Sehen wir darin jeweils auch die Geschichte Gottes mit dem Menschen.

Gott selbst ist es, der am Anfang jeder Berufung steht und sie zum Ziele führt.

Im Vertrauen erhoffen wir für unsere verstorbenen Priester, für die noch Lebenden und für alle, die noch eingegliedert werden in die schon lange Reihe der Berufenen, die trostvolle und aufrichtende Verheißung aus der Heiligen Schrift,die ihnen allen gelten möge:

Die Weisen werden strahlen, wie der Himmel strahlt. Sie haben viele zum rechten Tun geführt; darum werden sie leuchten wie die Sterne, auf immer und ewig.

(Dan 12,3)

Stift Lambach,
am Fest des Hl.Papstes Pius X.,
dem 21. August 2006.

P. Pius Ulrich Hellmair
Benediktiner von Lambach

Das Katholische Priestertum

Die Priesterweihe ist das Sakrament, durch welches die Sendung, die Christus seinen Aposteln anvertraut hat, in der Kirche weiterhin ausgeübt wird bis zum Ende der Zeit.
(Aus dem Weltkatechismus von 1993, Nr. 1536)

Das amtliche oder hierarchische Priestertum der Bischöfe und Priester und das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen nehmen "auf je besondere Weise am einen Priestertum Christi teil" und sind "einander zugeordnet", unterscheiden sich aber doch "dem Wesen nach" (LG 10). Inwiefern ? Während das gemeinsame Priestertum der Gläubigen sich in der Entfaltung der Taufgnade, im Leben des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, im Leben gemäß dem Hl. Geist vollzieht, steht das Amtspriestertum im Dienst dieses gemeinsamen Priestertums. Es bezieht sich auf die Taufgnade aller Christen. Es ist eines der Mittel, durch die Christus seine Kirche unablässig aufbaut und leitet. Deshalb wird es durch ein eigenes Sakrament übertragen, durch das Sakrament der Weihe.
(1547)

Christus selbst ist im kirchlichen Dienst des geweihten Priesters in seiner Kirche zugegen als Haupt seines Leibes, Hirt seiner Herde, Hohepriester des Erlösungsopfers und Lehrer der Wahrheit. Die Kirche bringt dies zum Ausdruck, indem sie sagt, dass der Priester kraft des Weihesakramentes "in der Person Christi des Hauptes" (in persona Christi capitis) handelt. (1548)

"Es ist der gleiche Priester, Christus Jesus, dessen heilige Person sein berufener Diener vertritt. Durch die Priesterweihe dem Hohenpriester angeglichen, besitzt er die Vollmacht, in der Kraft und an der Stelle der Person Christi selbst zu handeln".
(Pius XII., "Mediator Dei")

"Christus ist die Quelle jeglichen Priestertums; denn der Priester des (Alten) Gesetzes war sein Bild. Der Priester des Neuen Bundes aber handelt in der Person Christi".

(Thomas v. Aquin)

Wie bei der Taufe und Firmung wird diese Teilhabe am Amt Christi ein für allemal gewährt. Auch das Weihesakrament verleiht ein unauslöschliches geistiges Zeichen und kann weder wiederholt noch auf Zeit gespendet werden. (1582)

Ordenspriester aus Peuerbach bis 1998

Augustiner Chorherren		
Stift Reichersberg	3	
Stift St. Florian	2	
Prämonstratenser		
Stift Schlägl	1	
Benediktiner		
Stift Kremsmünster	4	
Stift Lambach	1	
Garsten	1	1787 aufgehoben
Mondsee	1	1791 aufgehoben
Vornbach	1	1803 aufgehoben
Olivetaner		
Tanzenberg	1	1953 aufgehoben
Zisterzienser		
Stift Wilhering	3	
Kapuziner	1	
Unbeschuhte Karmeliten	1	
Serviten	1	
Jesuiten	1	
Redemptoristen	1	
Salesianer Don Boscos	1	ausgetreten
Ordenspriester insgesamt	24	

Weltpriester aus Peuerbach bis 1998

Diözese Linz (Passau)	43
Erzdiözese Wien	1
Insgesamt	**68**

In welchen Jahren wurden Peuerbacher zu Priestern geweiht ?

um 1400: Marschalich Heinricus Can. Reg.
Johannes de Pewrach
um 1520: Khasermair Johann

1654: Eglasfuerter Johann Can. Reg.
um 1670: Schickmayer Johann Franz

1732: Weilnpöck Franz
1736: Kneidinger Ferdinand O. Praem. (26. Mai)
Hörtenhueber P. Adalbert OSB (Juli ?)
1738: Windegger P. Kolumban OSB
1744: Kneidinger Joseph
1747: Kneidinger Johann Georg
1753: Delmor P. Koloman OSB
1755: Pregg P. Matthias OSB
1757: Göttner P. Raimund O. Cist.
1760: Windegger Franz
1766: Hattinger Johann
1770: Hadl P. Ambros OSB
1777: Schöndorfer P. Petrus O. Cist.
1783: Eitelberger P. Markus OSB
1789: Grabner P. Virgil O. Cist.
1799: Weilnböck Franz
1800: Föckenreiter Paul Can. Reg.
1808: Duftschmied Matthias
1822: Duftschmied Anton
1828: Neisser Laurenz
1830: Löckinger Johann
1833: Fischer Andreas
1836: Schauer Josef
1837: Doblmayr Franz
1841: Neisser Roman
1847: Frauengruber Paul
1856: Wagner Anton
1858: Maurer Matthäus
1865: Wilflingseder Franz (30. Juli)
Dopler Herculan Can. Reg. (30. Juli)

1866: Rupertsberger Franz
1867: Rupertsberger Matthias Can. Reg.
1875: Lesslhumer Anton
1889: Schlagintweit Franz
1902: Wilflingseder Michael
1903: Pfeneberger Johann
1904: Hinterberger P. Kamillus OSB Oliv.
1905: Scheuer Matthias
1907: Lehner Johann (28. Juli)
Auinger Franz (28. Juli)
1908: Wohlfahrt P. Maximilian O.Cap.(29. Juni)
Reitinger P. Blasius OCD (26. Juli)
1910: Fellinger P. Maximilian OSM
1917: Wagner Franz
1922: Ecker Josef (29. Juni)
Edetsberger Franz (29. Juni)
1928: Kutzenberger Johann
1931: Sallaberger Johann August
1935: Mayr Gottfried
1940: Gütlinger Johann
1947: Kronschläger Josef (5. April)
Auinger Johann (5. April)
1948: Humer Johann
1949: Stahr Siegfried
1953: Humer Johann
1955: Mayr Josef
1957: Tischler Erich
1960: Wagner Johann
1966: Tischler P. Hermann CSsR
1969: Fischer Franz
1987: Leher P. Stefan SJ
1997: Hellmair P. Pius(Ulrich)OSB
1998: Trinkfass P. Franz SDB

1. Marschalich Heinricus Can. reg.

Heinricus de Pewerbach

Augustiner Chorherr-(en) von Reichersberg

Über diesen frühest erfassten Priester aus Peuerbach wissen wir naturgemäß wenig.
Auch über die nächstfolgenden Priester war es nicht mehr einfach, interessante Daten zu erforschen.
Trotzdem dürfen wir uns aber an dem oftmals Wenigen erfreuen.

Nun zu den beiden ersten oben angeführten Namen:

Hier kann nicht mehr mit Sicherheit gesagt werden, ob es sich da um zwei verschiedene Personen handelt, oder ob es nur zwei Schreibweisen für ein und denselben Priester sind.
Jedenfalls scheinen beide Schreibarten im Chorherrenstift Reichersberg am Inn auf und werden dort als "Presbyter" (Priester) bezeichnet.

"Marschalich stammt wahrscheinlich aus diesem in Peuerbach in Oberösterreich stammenden Geschlecht",

lesen wir dazu in den Reichersberger Aufzeichnungen.[1]

Das Promptuarium verzeichnet 1424 "Hannsen den Marschalich" als Marktrichter in Peuerbach.

"Die Marschalk besaßen später Eberschwang. Sie starben Ende des 16.Jahrhunderts aus".[2]

---

[1] Catalogus OÖ. Canonicorum Regularium Reichersberg. 1884. 73.

[2] Julius Strnadt, Peuerbach. Ein rechts-historischer Versuch. 1867. 408.

Julius Strnadt ist nach Pfarrer Weißbacher **der 2. große Peuerbacher Historiker** . Er ist ein Pionier der historischen Landeskunde. Hier in Peuerbach ist er Beamter und bezeichnet sich in seinem großartigen Werk im Jahre 1867 als k.k. Bezirksamts - Aktuar.
Geboren am 23. 10. 1833 in Schwertberg. Gestorben am 5. 11. 1917 in Graz.

Die Marktrichter von Peuerbach wurden bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts von den Grafen von Schaunberg aus dem Dienstadel bestellt. Sie waren bis in die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts zugleich Landrichter.[3]

Das Todesjahr des Priesters mag um 1440 fallen.

Ein "Heinricus Marschalich" findet sich im Salzburger Domstift-Nekrologium am 30. November und 1.Dezember.

[3] Ebd. 407.

2. Johannes de Pewrwach

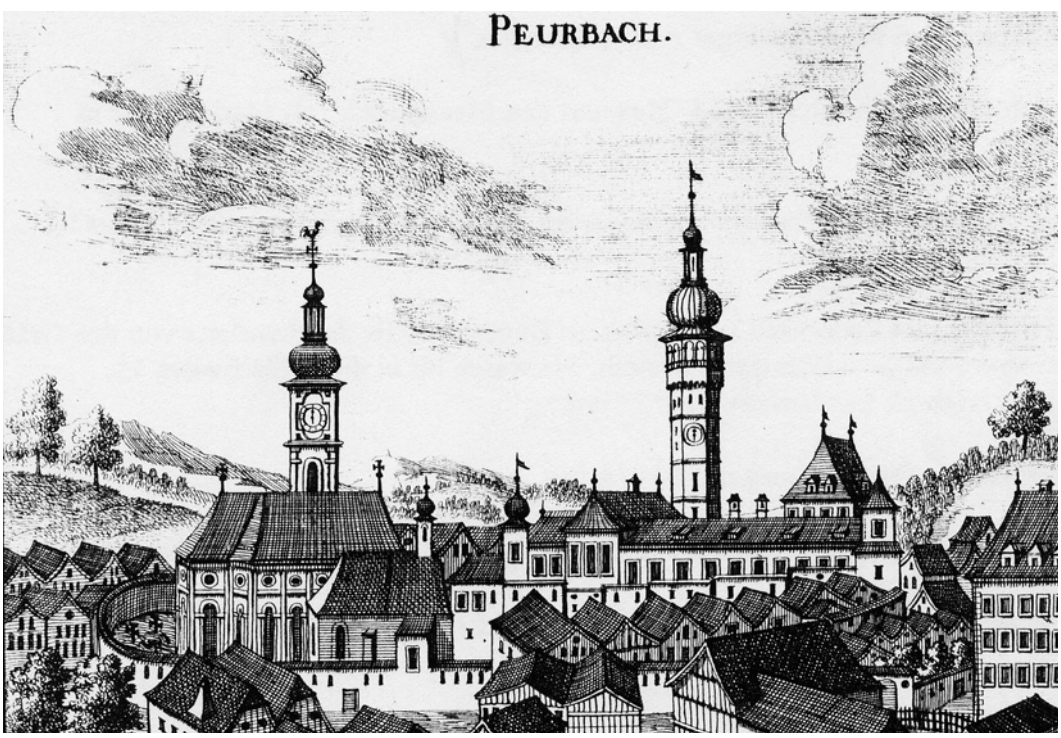
Benediktiner von Kremsmünster

Im Professbuch von Kremsmünster stehen unter dem Namen "Johannes von Pewrwach" nur wenige Worte. Sie besagen, dass er Mönch und Priester war:

"monachus et presbyter"
"Gestorben am 18. August um das Jahr 1450. Humanist".[4]

Im Necrologium scheint Johannes von Peuerbach in Kremsmünster, Klosterneuburg und St. Pölten auf.

Interessant ist die Schreibweise von Peuerbach. Hier die von Kremsmünster, und zuvor die von Reichersberg.



[4] Altmann Kellner: Professbuch des Stiftes Kremsmünster. 1968. 155.

Lit.: R. Newald, Über die Peuerbacher Kultur im 15. Jhdt. (Beiträge zur Geschichte des Humanismus).

3. Khasermair Johannes

Weltpriester der Diözese Passau

Wahrscheinlich stammt er vom Kasermairgut in Langenpeuerbach.[5]

Am 5. Februar 1538 erhielt er vom Hochstift Passau durch Herzog Ernst, Administrator der Kirche zu Passau (1517 - 1540),die Pfarre Natternbach.

Die Abschrift der Verleihungsurkunde befindet sich im Archiv der Pfarre Natternbach.

Auch er resignierte später - wie sein Vorgänger Rapf Kolomann - und war für Zeiten der letzte katholische Pfarrer von Natternbach.[6]

Schon deren unmittelbare Nachfolger in Natternbach - Johann Heusteher und Wolfgang Schaffstatter - (im Jahre 1556) wurden von den Grafen von Schaumberg bestellt, und waren daher ohne Zweifel der neuen protestantischen Lehre ergeben.

Weiteres ist über Khasermaier aus privaten Aufzeichnungen Pfarrer Michael Wilflingseders noch zu erfahren:

"Khasermaier Hans war im Jahre 1527 Kaplan der Weberzeche in Eferding. Am 6. Jänner 1527 stellte er einen Revers aus an Alexander I. Schifer wegen Verleihung des Spitalsbenefiziums. Er verspricht dabei, die Hälfte seines Vermögens bei seinem Tod dem Spital zuzuschreiben.
Das ist Simonie ! Er war schon angesteckt von der neuen Lehre!" [7]

Die evangelischen Pfarrer von Peuerbach

[5] Strnadt. 451, Anm.3.

[6] Pfarrchronik von Natternbach. (Mitteilung von Dechant Karl Hagler)

[7] Geienberger: Das Schiferische Erbstift oder das Spital in Eferding. O. Jg. 92 ff.

Die Reformation ab 1517 wirkt sich auch in unserer Gegend stark aus.

In Peuerbach trat um diese Zeit Pauchinger Wolfgang das Amt eines Pfarrers an.[8]

Er legte am 28. Jänner 1533 ein Pfarrhofs - Urbar an. Pauchinger scheint damals noch kein entschiedener Anhänger der neuen Lehre von Martin Luther gewesen zu sein, wie aus einer Stelle des Urbars ersichtlich ist.

Darin ist nämlich von einer materiellen Zuwendung zu lesen, die der Besitzer Ulrich Herlensperger für eine "missa in pruckch", also für eine Hl. Messe in der Schloßkapelle zu Bruck a.d. Aschach, zu entrichten hatte.[9]
Pauchinger verehelichte sich jedoch bald.

Sein Sohn Wolfgang II.(gestorben im Jahre 1591)und sein Enkel Wolfgang III. hatten dann in ununterbrochener Folge die Pfarre Peuerbach als evangelische Pfarrer inne.
Wolfgang Pauchinger III. starb bereits 1599 und er hinterließ seine Gattin Katharina, einen Sohn Wolfgang und vier Töchter.[10]

Dieser Wolfgang war damals für ein Übernehmen des Pfarramts noch zu jung. Er lebte noch am 27. April 1623 in Peuerbach und dürfte im Jahre 1627 ausgewandert sein.

Die Familie Pauchinger stammt wahrscheinlich vom Pauchingergut zu Ratzling, Pfarre Peuerbach.[11]

---

[8] Vgl. Strnadt. 448.

[9] Vgl. Strnadt. 448.

[10] Strnadt schreibt dazu: „ Sein Andenken erhält ein Bruchstück seines Grabsteines, welches auf der Gartenseite des Pfarrhofes eingemauert ist.“ (451).

[11] Vgl. Strnadt. 451.

Die Pfarre Peuerbach blieb von der Gegenreformation unberührt.

Nach dem Tod von Wolfgang III. Pauchinger verlieh Achaz von Hohenfeld[12] die Pfarre im Jahre 1600 an den Gesellpriester Abraham Preu, der ein neues Urbar anlegte.
Preu starb schon im Jahre 1605. Seine Witwe Elisabeth verließ 1627 das Land und zog nach Regensburg.

Nachfolger wurde Johann Weger.
Als er 1615 starb, bestellte Christof von Hohenfeld (Sohn von Achaz) den bisherigen Pfarrer von Natternbach, Martin Pach.[13]

Ihm folgte dann als **letzter evangelischer Pfarrer von Peuerbach Popp Clement.**[14]

Am Beginn dieses Jahrhunderts wurde in Peuerbach der heutige Friedhof angelegt (ab 1601 bis 1605) und der alte um die Kirche aufgelassen.

Im Jahr 2001 wurde dann dieser Friedhof zum zweiten Mal erweitert, diesmal durch einen Grundstücksankauf an der Ostseite. Die ersten Urnengräber wurden angelegt. Pfarrer zu dieser Zeit war Johann Padinger.

Die erste Erweiterung erfolgte schon unter Pfarrer Michael Enzenhofer (1869 – 1883).

Der Pfarrhof, der bisher nur gezimmert gewesen, wurde im Jahre 1618 von Pfarrer Clement Popp neu erbaut und gemauert.
An Gründen gehörten damals 78 Joch zum Peuerbacher Pfarrhof.

---

[12] Achaz von Hohenfeld starb am 10. Okt. 1603 zu Aistersheim. Dort begraben.

[13] Vgl. Strnadt. 503 f.

[14] Vgl. Strnadt. 504.

Pfarrer Popp verließ 1624 Peuerbach.

Damit endete auch die Zeit der evangelischen Pfarrer in der Pfarre Peuerbach.

Am 4. Oktober 1624 folgte die kaiserliche Anordnung, dass innerhalb von acht Tagen alle protestantischen Prädikanten auszuweisen sind, ebenso die Pfarrer und Lehrer.
Die Prediger verließen dann auch zum festgesetzten Termin mit ihren Familien zu Schiff auf der Donau aufwärts *"unter großem Jammer das Land".*

Flucht vor den aufständischen Bauern

Der erste katholische Pfarrer in Peuerbach nach der Reformation wird am 4. April 1625 der *"frombe und gelehrte"* Priester Stumber Elias, damit er *"den noch maisten unkatholischen Pfarrkindern guete Frucht schaffen khönte",* wie es im Anstellungsschreiben heißt.[15]

Es ist gerade die Zeit des Bauernaufstandes.

Als am 20. Mai 1626 eine große Zahl von aufständischen Bauern vor Peuerbach erschienen war, begibt sich Pfarrer Stumber auf die Flucht. Eine zwar nicht bestätigte Meldung besagt jedoch anderes: Der Pfarrer sei, nachdem er einige Bauern selbst niedergeschlagen habe, von den Bauern erschlagen worden. Eines ist sicher: Er kam nie mehr zurück![16]

---

[15] Vgl. Strnadt. 516.

[16] Vgl. Alois Willibald: Das Martinsgotteshaus und die Pfarre Peuerbach, die Erasmuskapelle ebenda (Frauenkirche) und das Benefizium Peuerbach. 1927. 19.

Alois Willibald ist der große Historiker von Peuerbach in diesem Jahrhundert.
Willibald verfügte über ein reiches Wissen und hatte ein staunenswertes Gedächtnis. Mit wahren Bienenfleiß hat er u.a. eine Peuerbacher Häuserchronik geschaffen. Er starb 1927 in Linz im Alter von 62 Jahren und wurde dort am 2. September 1927 begraben. - Vgl. dazu Linzer Volksblatt vom 11. 9. 1927 / Nr. 209.

Wiederaufbau der Peuerbacher Pfarrkirche

Mit dem neuen Pfarrer Augustin Khalt (1626 - 1638), einem Feldkaplan mit dem Dienstrang eines Majors, begann der Wiederaufbau der zerstörten Pfarrkirche.

Sie verzögerte sich jedoch, nicht zuletzt wegen verschiedenster Streitigkeiten zwischen Pfarrer und Herrschaft.
Der Kirchenbau in Peuerbach kam noch nicht unter seinen beiden Nachfolgern Georg Mosholzer (1638 - 1642), Licentiat der Theologie (er stellte die Pfarrmatriken wieder her), und Sebastian Hanneman(n) (1642-1646),ebenfalls Licentiat der Theologie und "Apostolischer Protonotar"(+ 3.9.1646, liegt in der Frauenkirche unter dem Altar begraben),sondern erst unter Pfarrer Dr. Johann Kennerknecht (1646-1670)zum Abschluß.[17]

Ein schöner Grabstein für Pfarrer Sebastian Hanneman *"parochus et beneficiatus"* ist heute noch an der Außenseite der Frauenkirche in Peuerbach zu sehen.

Pfarrer Franz Jetschgo hat den "unbeachteten Stein" bei der letzten großen Renovierung (1979 bis 1981) dort anbringen lassen.

Am 10. März 1633 verordnete die Reformations - Kommission, dass alle Obrigkeiten und Pfarrer zwei Register anzufertigen haben, welche die Namen der Kommunikanten und der Ungehorsamen zu enthalten hatten. Die Ungehorsamen wurden des Landes verwiesen.

So im Jahre 1637 der Leinweber Abraham Lidl zu Peuerbach, der am 9. September das Marktgericht Peuerbach nur noch bat, *"sein Weib und seine Kinder im Markte inwohnungsweis so lange zu belassen, bis er selbst anderwärts ein Unterkommen gefunden habe".*

[17] Ebd. 20 ff.

Nach 1665 findet sich in der Pfarre Peuerbach keine weitere Spur von Bekennern des Augsburgischen Bekenntnisses.[18]

[18] Strnadt. 542.

4. Eglasfuerter Johann Can.reg.

Chorherr von St. Florian

Geboren am 22. März 1627 in Peuerbach Nr. 19.
Vater Balthasar Eglasfurtner(!)war von 1637 bis 1643 Marktrichter [19] und Besitzer der "Holzpoint".
Die Mutter hieß Martha und war eine verwitwete Weidinger.

Die Holzpoint wurde 1771 der Ortschaft Weireth mit der Hausnummer 9 zugeordnet. Es handelt sich um den heutigen Holzpointbauer.[20]

Der Vater, wahrscheinlich von Egleinsfurt (das heutige Eizenberg in der Pfarre Heiligenberg ?) stammend, heiratete im Jahre 1618 die Witwe des Georg Weidinger (am Hause Nr. 19), Martha, war 1631 Hofwirt zu Peuerbach, erwarb einige Jahre das Haus Nr.44 und kaufte die Holzpoint.

Von seinen Söhnen starb Seifried im Jahre 1665 kinderlos, Mathias war Bräuer zu Aschach, Johann wurde Priester. Jakob's Sohn, Balthasar, war 1695 als Seiler in Neukirchen ansässig. Erst dessen Enkel Josef kam 1770 wieder nach Peuerbach, wo auf dem "Kleinhause Nr. 108" ihm sein Sohn Georg folgte.[21]

Eintritt in das Stift St. Florian am 21. November 1648.
Profess am 30. November 1649.

Die Primiz feierte der Chorherr am 10. August 1654.[22]

---

[19] Strnadt, 556.

[20] Willibald: Häuserchronik von Peuerbach. 1927.

[21] Vgl. Strnadt. 574.

[22] Vgl. Michael Wilflingseder in „Rieder Volkszeitung“ vom 9. 6. 1932 zu „Peuerbacher Geistliche“.

In dieser Zeit war in Peuerbach der tüchtige, aber als jähzornig beschriebene Dr. Kennerknecht Johannes Pfarrer.
Er wurde "Excellenz" tituliert, weil das damals den Doktoren gebührte.

Fortwährend gab es während seiner Zeit Streit mit der Pflegschaft und dem Marktgerichte von Peuerbach. Als der Pfarrer gar die ins Schloß führende Wasserleitung am Vortag von Christi Himmelfahrt des Jahres 1653 (ein Jahr vor der Primiz Eglasfuerter) anbohren ließ, verlor selbst die Pflegschaft die Geduld und drohte dem Pfarrer, das Benefizium, welches seit der protestantischen Periode von den Pfarrern versehen wurde, einem würdigeren Vorsteher zu verleihen. Letztlich wurde aber auch diese Sache wieder gütlichst beigelegt.[23]

Besondere Verdienste hatte er sich um die Pfarrpfründe erworben. Er ließ auch den zweiten Stock des Pfarrhofes aufbauen. Wir hören später noch von ihm.

Vom 10.12.1656 bis 13.6.1657 wirkte nun der Neupriester und Stiftsherr Eglasfuerter als Vikar in Mauthausen.[24]

Am 5. Jänner 1660 trat er seine neue Stelle als Pfarrer in Groß-Heinrichschlag in der Wachau an. Mit Umsicht leitete er diese Pfarre 18 Jahre lang bis zum 19. Juli 1678. Unter seiner Amtsführung wurden im Jahre 1673 dort die Pfarrmatriken angelegt, die seither bis zum heutigen Tag kontinuierlich geführt werden!
Gestorben ist der *"Canonicer Johann Engelsfürter"* am Allerheiligentag des Jahres 1707 im Stift St. Florian mit 8o Jahren.[25]

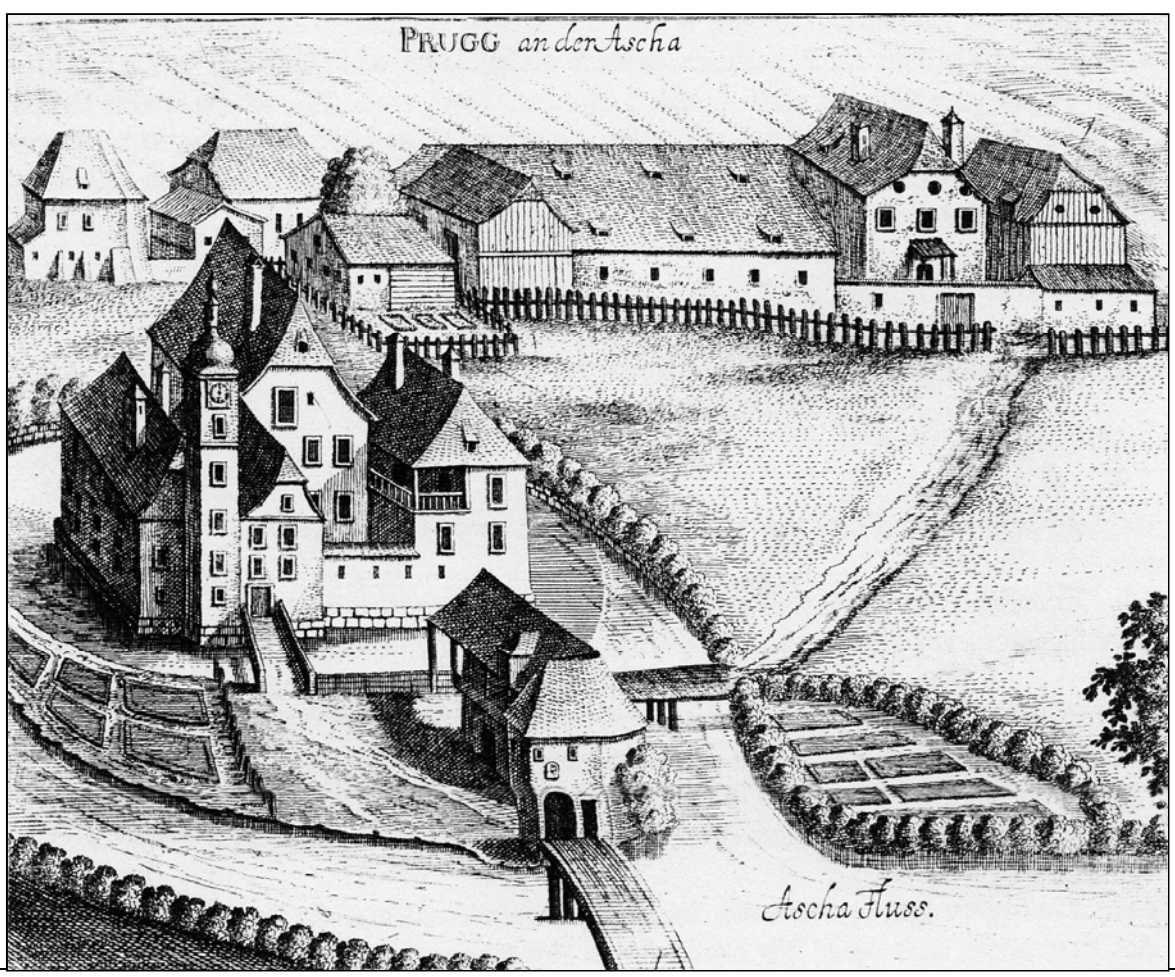
---

[23] Vgl. Willibald. 22.

[24] Pfarrchronik von 4310 Mauthausen.

Am 5. Oktober 1996 besuchte ich *anlässlich eines Ordenstages und aus Anlass „100. Todestag von Anton Bruckner“ das Stift St. Florian mit der Krypta. Dort ließ ich mich vor der Grabstelle meines Landsmannes Eglasfuerter fotografieren.*[26]

Im Jahre 1734 kommt die Pfarre St. Johann zu Großheinrichschlag im Zuge verschiedener Umformungen vom Stift St. Florian zum Stift Wilhering. Seither üben Zisterzienser dort die Pfarrseelsorge aus.



[25] Fux Franz: Land zwischen Kremsfluß und Donaustrom - Geschichte der Gemeinde Weinzierl am Walde. O. J. 332.

[26] Erinnerung von P. Pius Ulrich Hellmair.

Pius Ulrich Hellmair in der Gruft des Stiftes St. Florian am Grab seines Landsmannes Eglasfuerter aus Peuerbach.
(Aufnahme: Okt. 1996)

5. Schickmayer Johann Franz

Weltpriester der Diözese Passau

Geboren am 9. Februar 1647 als Sohn des Johann Sch. *"der Herrschaft Brugg an der Aschau, Verwalter und Gastgeber".*

Im Taufbuch steht *"Schüttmair".*

Von der Familie Schickmayer, die bis ins 19. Jahrhundert im Besitze des Freihofes Steind(e)lbach war, sind vier Priester bekannt, von denen aber nur der älteste, Johann Franz, in Peuerbach geboren wurde.[27]

Die Äbte Eugen Schickmayer von Baumgartenberg (geboren am 1. Juni 1717, gestorben am 24. Dezember 1769) und Schickmayer Amandus von Lambach (Taufname Josef, geboren am 19. März 1716, gestorben am 23. Februar 1794 in Lambach), beide geboren in Parz bei Grieskirchen, gehörten dieser Familie an.
Ebenso Franz Josef Schickmayer von Steindlbach, 1728 (?) wahrscheinlich in Haag am Hausruck geboren, seit 1778 Pfarrer in Meggenhofen, gestorben am 25. Dezember 1785, und in Meggenhofen begraben.[28]

In der Zeit seiner Priesterweihe trat die Nachfolge Kennerknechts als Pfarrer in Peuerbach erstmals ein passauischer Domherr an: Dr.Lenzer Andreas.

Dieser kluge Mann, welcher nun mehr mit Geduld als Gewalt die noch glühenden Funken früherer Auseinandersetzungen erlöschen ließ, hielt sich aber nur zeitweise in Peuerbach auf, weshalb sich die Bürgerschaft am 29. Juni 1671 an den Dechant Rottmair Michael in Linz um Abhilfe wandte. Er ließ sich durch

[27] Wilflingseder: Rieder Volkszeitung v. 9. 6. 1932.

[28] Strnadt. 509.- Grab in Meggenhofen noch vorhanden.

Vikare und Hilfspriester vertreten.

In die Zeit fällt auch das Auftreten der großen verheerenden Seuche von 1676.

Dr. Lenzer war es, der drei Wiedertäufer und nach der Türkenbelagerung 1683 auch einen Türken zum katholischen Glauben gebracht hat und hier in Peuerbach getauft hatte.
Er starb am 21. November 1698.[29]

Der erste Benefiziat in Peuerbach

Ein Jahr später wird in Peuerbach als erster Benefiziat Ehrmann Josef Theodor, Edler von Schlugg, ernannt (1699 - 1715). Er war bis dahin Pfarrer in Orth a. d. Donau.[30]

Aus der Gründungszeit des Peuerbacher Benefiziums 1466 bis zum Einsetzen der evangelischen Lehre, während der evangelischen Periode und auch noch anschließend, sind uns keine Benefiziaten bekannt.

Die Pfarrer vereinigten Benefizium und Pfarrei in einer Hand. Die Einkünfte des mit einigen Stiftungen versehenen Benefiziums gingen an den jeweiligen Pfarrer.

Erst unter Pfarrer Freiherr von Penzenau (1699 - 1708) treffen wir auf den ersten Benefiziaten.

In seinem Testament vom 13. Jänner 1715 hat Benefiziat Ehrmann das restliche Einkommen des Benefiziums dem *"Hospitale"* zu Peuerbach vermacht.

Der erste *"eigenständige"* Benefiziat von Peuerbach, Josef Theodor Ehrmann, starb am 28.2.1715.

---

[29] Willibald. 23.

[30] Strnadt. 439.

Die Reihenfolge aller Benefiziaten von Peuerbach finden wir im Anhang.

Die Marienkirche zu Peuerbach und der große Brand von 1626

Vor der Errichtung eines Benefiziums kam es in Peuerbach noch zur Stiftung der "Erasmus-Kapelle", oder der Frauenkirche, der sogenannten "Kleinen Kirche".

Bis zum Jahre 1439/40 stand das Gotteshaus St. Martin in Peuerbach allein innerhalb der Marktmauern, umgeben vom Friedhof.[31]

Nach dem Tod des wohlhabenden Tibold Paleiter - seit 1415 Pfleger zu Peuerbach - kaufte seine Witwe Margareta am 31. Dezember 1443 vom Abt der Benediktinerabtei Lambach, Thomas Messerer (1436-1474), den freieigenen Hof auf der *"Chastingeröd"* in der Pfarre Peuerbach und den Zehent auf diesem Hof, und im *"Piernperig"* (Birnbergergut),*"auf der Fewchten"* und im *"Eybach"* in der Pfarre Peuerbach und zu *"Salhing"* in der Pfarre Neukirchen.

Sie erbaute mit ihrem Sohn Bernhard Paleiter nun mit Zustimmung des Pfarrers Dr. Barucher Heinrich (nach Strnadt "Baruther") zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit, der Hl. Maria und des Hl. Erasmus eine Kapelle bei der Pfarrkirche, und zwar knapp um die Jahre 1439/40.

Schon ihr Sohn Bernhard beabsichtigte, bei diesem Altar eine Hl. Messe zu stiften. Erst seine Schwester Ursula, welche mit Lienhart I. von Harrach(+ 1461) vermählt war, führte in ihrem Witwenstand im Jahre 1466 die Stiftung aus.

Pfarrer Hayder Lienhart zu Peuerbach stellte am 25.

---

[31] Willibald. 35.

April 1466 über die Erfüllung dieser Pflichten ein Dokument aus.

Einige Tage darauf, am 28. April 1466, stiftete Ursula mit Einwilligung des Pfarrers Hayder in "Sand Erassem chapellen zw pewrbach" eine "ewige tägliche Messe" mit einem eigenen Kaplan (Benefiziaten).

Strnadt schreibt in seinem Werk "Peuerbach" im Jahre 1867 zu dieser täglichen Stiftung:

"Sie wird schon seit 30 Jahren nicht mehr persolviert."[32]

Beim großen Brand von 1626 dürfte das Kirchlein verschont geblieben sein. Es soll auch die letzte Zufluchtsstätte der nur mehr seltenen Bekenner des katholischen Glaubens der damaligen Zeit gewesen sein.

Pfarrer Sebastian Hanneman(1642 - 3.9.1646)und Pfarrer Monsignore Albert Edler von Pflügl(1883 - 1886)liegen in der Frauenkirche begraben.

Wieder zurück zum Priester Schickmayer.

Am 6. April 1682 wurde Schickmayer Vikar an der Stadtpfarre St. Bartholomä in der Ilzstadt zu Passau und war seit 2o. Juli 1684 zugleich Vikar in Untergriesbach.

Er war *"wirklicher fürsterzbischöflicher geistlicher Rat".*[33]

Am 23. August 1688 wurde er Pfarrer in Hofkirchen a.d. Trattnach.

Im Pfarrarchiv von Hofkirchen a. d. Trattnach sind

[32] Strnadt 437. Anmerkung 3.

[33] Krick Ludwig Heinrich: Chronolog. Reihenfolge der Seelsorgevorstände und Benefiziaten des Bistums Passau. Passau. 1911. 81. 510.

über ihn folgende Taten festgehalten:

"Vom 14. März 1686 bis zu seinem Tode am 21. Juli 1701 verwaltete J. F. Schickmayer das Pfarramt. Johann Franz Schickmayer, der Gottesgelehrtheit Lizentiat, Geistlicher Rat und Protonotarius Apostolicus. Er stiftete der hiesigen Kirche für 3 jährliche Seelenämter 160 Gulden, einen silbernen Kelch mit Patene, eine silberne Oblatenbüchse, ein mit Silber verziertes Missale, drei prächtige Messgewänder. Der Filialkirche Weibern für 2 Seelenämter 125 Gulden, ein Opferkandl samt Platte und ein Bahrtuch."[34]

In seinem Testament aus dem Jahre 1698 stiftete er 1000 Gulden für ein Familienstipendium.

Pfarrer Schickmayer Johann Franz starb im Sommer 17O1 in Hofkirchen.

Er wurde seinem Wunsch gemäß jedoch in der "Filialkirche" zu Weibern begraben.

Dort erhielt er um das Jahr 1750 einen schönen Grabstein. Leider ist er nicht mehr erhalten.[35]

In einer Urkunde vom 14. März 1686 - gegeben zu Passau - wird in einem Kontrakt zwischen Sebastian, Bischof zu Passau, und dem angehenden Pfarrer zu Hofkirchen, Joh. Franz Schickmayr, die jährliche Zahlung von der Pfarrpfründe Hofkirchen an die Dombaukasse Passau geregelt.

Weiters sind noch Stiftsbriefe vom 31.12.1691 und vom 12.12.1699 aufbewahrt, in welchen Pfarrer Schickmayer als Zeuge angeführt ist.

Die Eintragung im Totenbuch der Pfarre Hofkirchen

---

[34] Pfarrchronik von 4716 Hofkirchen a.d. Trattnach (Mitgeteilt 1993 von Pfarrer Franz Zizler).

[35] Auskunft durch Pfarrer Josef Andlinger, Weibern (1994).

(Tomus I) ist unter dem Datum 21. Juli 17O1 und in lateinischer Sprache abgefaßt und teilweise schon etwas unleserlich:

"Reverendissimus Nob. et Clarissimus.....Joannes Franciscus Schikhmayr, SS Theolgiae et SS Can Cand. pronot. Apostol.Em.ti et Cels.mi.....pass. Conciliarius Vicarius. 14. Annis in Hoffkirchen et filiali Weibern vigilantissimus hoc die Anno et Mense...Deo devobam reddidit."

6. Kneidinger Ferdinand O. Praem.

Prämonstratenser von Schlägl

Geboren am 1. Mai 1708.
Sein Vater Georg Kneidinger war 28 Jahre Mesner *("edituus")* in Peuerbach. Er starb am 22. September 1732.[36]
Die Mutter hieß Magdalena.

Getauft wurde er als Philipp Jakob.[37]

Sein Bruder Joseph wurde ebenfalls Priester, starb aber schon als 30-jähriger am 11.8.1746.

Auch der Weltpriester Johann Georg Kneidinger ist ein Bruder.

Im Stift Schlägl scheint er jedoch im dortigen Nekrologium als solcher nicht auf. Eine Erklärung dafür wäre: Herr Ferdinand konnte ihn dort selbst noch nicht eintragen, starb er doch schon zehn Jahre vor ihm.

Von einem Bruder Franz ist in Schlägl nur das Todesdatum überliefert: 23.5.1738.

Das schreckliche Unglück von 1729

Zwei Jahre vor dem Klostereintritt, es war das Jahr 1729:

Für die Pfarrgemeinde Peuerbach, und natürlich auch für den Vater und Pfarrmesner Kneidinger war es ein schweres und unvergessliches.

Wir lesen darüber in den Aufzeichnungen des

[36] Totenbuch des Stiftes Schlägl (1630 - 1800) : 68. Cat. Nr. 241.

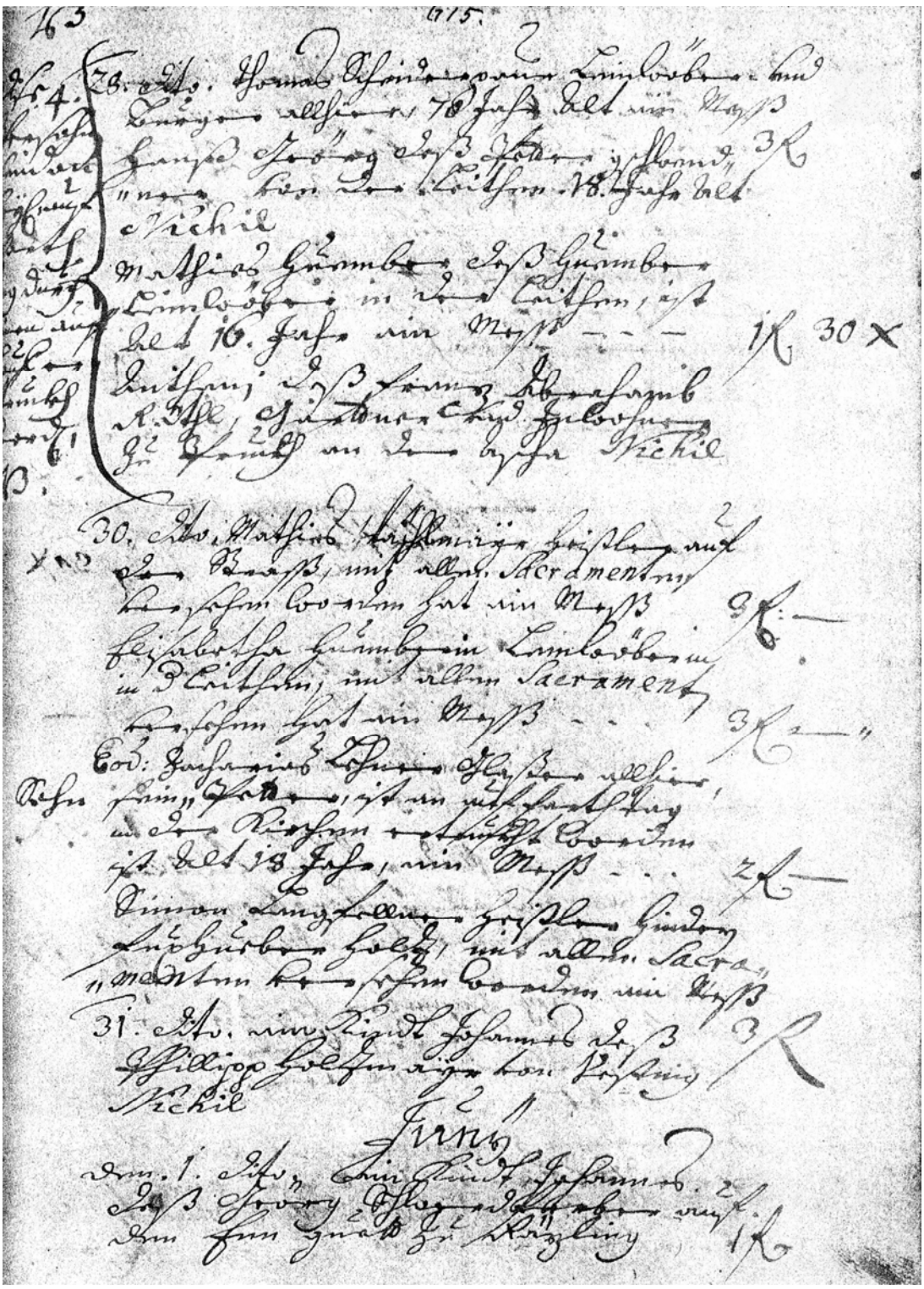
[37] Pichler Isfried: Professbuch des Stiftes Schlägl. 1992. 314.

Peuerbacher "Heimatforschers" und Schriftstellers Willibald Alois:

"Am Christihimmelfahrtstage 1729 ereignete sich in der hiesigen Kirche ein schreckliches Unglück.
Es bestand der Brauch, dass an diesem Feste - wie an so vielen Orten - in der Mitte des Kirchenschiffes eine Christusstatue auf den Kirchenboden aufgezogen wurde.
Diesmal drohten die Stricke zu reissen, man glaubte die Worte 'es brinnt ' anstatt 'es bricht' von oben zu hören und die Panik war fertig. Alles eilte zum südlichen Kirchentor gegen den Marktplatz hinaus, es kam zu fürchterlichen Drängereien, wobei unter der Kirchentüre fünf Personen erdrückt wurden. Nicht lange darauf wurden diese Zeremonien eingestellt". [38]

Willibald schreibt hier von fünf Opfern.
Im Totenbuch der Pfarre Peuerbach stehen unter dem Datum vom 28. Mai 1729 - es war der "Auffahrtstag" - jedoch nur vier Namen.
Alle vier waren Männer, zwischen 16 und 70 Jahre alt, die an diesem Tag den Tod gefunden haben.

[38] Willibald. Das Martinsgotteshaus.. 24.



Die Eintragung ins Totenbuch der Pfarre Peuerbach nach dem schweren Unglück am 28. Mai 1729 (Klammer oben). Vier Männer fanden hier den Tod.
(Totenbuch der Pfarre Peuerbach I a/1692–1732).

Gut zwei Jahre nach diesem furchtbaren Geschehen wird nun der Mesnerssohn von Peuerbach in Schlägl am 13.1.1732 eingekleidet.

Die Profess legte er am 5.4.1733 ab.

19.6.1734 Subdiakonatsweihe in Passau.
04.6.1735 Weihe zum Diakon in Passau.
26.5.1736 Priesterweihe in Passau.[39]

Die Primiz feierte Kneidinger in Schlägl am 15. Juli 1736 zusammen mit Nikolaus Eder O. Praem.(geb. 1711 in Passau, gestorben am 28.5.1775 an einem Schlaganfall in der Maria Anger-Kirche in Schlägl).

Primizprediger war der Jesuit P.Posch Michael.
Die Predigt ist 1739 in Druck erschienen.[40]

Am 13. August 1751 wurde er Prior und Administrator der Abtei.

1752 wurde er Pfarrer in Kirchschlag, am 9. Oktober 1756 Pfarrer in Aigen und am 9. November 1756 Benefiziat in Rohrbach.
1762 Kellermeister und Abtsekretär.

Mit 2. Jänner 1769 wurde er als Administrator in das Gut Cerhonitz in Böhmen geschickt.

Dieses böhmische Landgut kaufte 1688 Abt Michael Felder (1687-1701). Durch diesen Kauf wurde das Stift jedoch so verschuldet, dass es während der ganzen Barockzeit darunter zu leiden hatte.

Am 12. November 1770 ins Stift zurückgekehrt, wurde

---

[39] Archiv des Bistums Passau, Ordinariatsarchiv, Ordinariatsprotokolle. D - 94O32 Passau, Luragogasse 5.

Zu den 5 erstgenannten Priestern dieser Dokumentation gibt es in Passau leider keine Unterlagen, da diese Priester vor dem Jahr 168O geweiht wurden. Die Protokolle in Passau beginnen erst mit 168O, weil die älteren Unterlagen im Stadtbrand dieses Jahres verlorengegangen sind.

[40]Pichler: Professbuch. 314.

er Kellermeister.

Am 25. Juli 1775 wird Kneidinger Senior des Konventes und 1777 wird er Präses von St. Martin in Aigen.

Zwischen den Äbten Franz Peringer (+ 14. 8. 1751) - dieser hat ihn einen Tag vor seinem Tod zum Prior ernannt - und Hugo Schmiedinger (gewählt 1754) war er, wie schon erwähnt, Administrator des Stiftes. 1753 ließ er als Pfarrer von Kirchschlag einen Kreuzweg errichten.

Gestorben ist Herr Ferdinand Kneidinger am 6. Jänner 1786 im 78. Lebensjahr in Schlägl.
Begraben liegt er in der Konventgruft zu Schlägl.[41]

[41] Pichler: Professbuch. 314.

7. Weillnpöck Franz

Weltpriester der Diözese Passau

Geboren am 1. Oktober 1709 als Sohn des (späteren Marktrichters?) und Besitzers des Weißgärberhauses im Vormarkt Nr. 138 zu Peuerbach.[42]

Heute (1994) ist dieses Haus „Stefan Fadinger Straße Nr. 7“. Besitzer: Hans und Elisabeth Murauer (vormals Tischlerei Leitenbauer).

Vier Priester zählt die Familie Weillnpöck (auch Weilnpöckh, Weilnpöck, Weilnböck).

Nur zwei jedoch von ihnen sind in Peuerbach geboren: Franz Weilnpöck (Onkel) und Franz Weilnböck (Neffe), der uns später noch begegnen wird.

Johann Michael Weilnpöck war geboren zu Wegscheid in Bayern, Vikar in Hofkirchen i. M., seit 3. Mai 1752 Pfarrer in Otterskirchen in Bayern, 1753 Pfarrer in Sarleinsbach, gestorben am 15. Oktober 1769.
Weilnböck Franz, wahrscheinlich ein Sohn des Matthias Weilnböck, war geboren zu Passau am 28. Oktober 1749, 1790 Benefiziat in Aigen am Inn, gestorben am 2. Mai 1827.[43]

Pfarrer in Peuerbach war zu dieser Zeit Freiherr Johann Anton Stürk von Plankenwart (1708 - 1720).

Er war "eigen- und händelsüchtig" und stand mit Herrschaft und Marktgericht Peuerbach im Konflikt. Letztere beschwerten sich in Passau, aber selbst der Kommission gegenüber blieb er "halsstarrig".

Dem Befehl des Ordinariates, die "Prozession am

---

[42] Vgl. Strnadt: 596. Marktrichter im Jahre 1709 war Joh. Franz Terpiniz.

[43] Vgl. „Rieder Volkszeitung „ v. 16. 6. 1932. (Peuerbacher Geistliche).

Charfreitag mit den Kreuzschleppern und Geislern" abzustellen, führte er jedoch durch.[44]

Franz Weillnpöck erhielt alle Weihen in Passau:

23.9.1730: Niedere Weihen.
22.9.1731: Subdiakonatsweihe.
20.9.1732: Priesterweihe.[45]

1743 scheint er als Kaplan in Ischl auf.[46]

Noch im gleichen Jahr wird er Pfarrer in Gosau (bis 1745).

Von 1745 bis 1750 ist er Pfarrer in Ischl.

175O bis 1758 Pfarrer in Aussee.

Von 1758 bis 1772 ist er nochmals Pfarrer in Ischl. Dort resignierte er und starb als Jubelpriester am 8. Mai 1787.[47]
Er war "Baccalaureus formatus S. Theologie".[48]

---

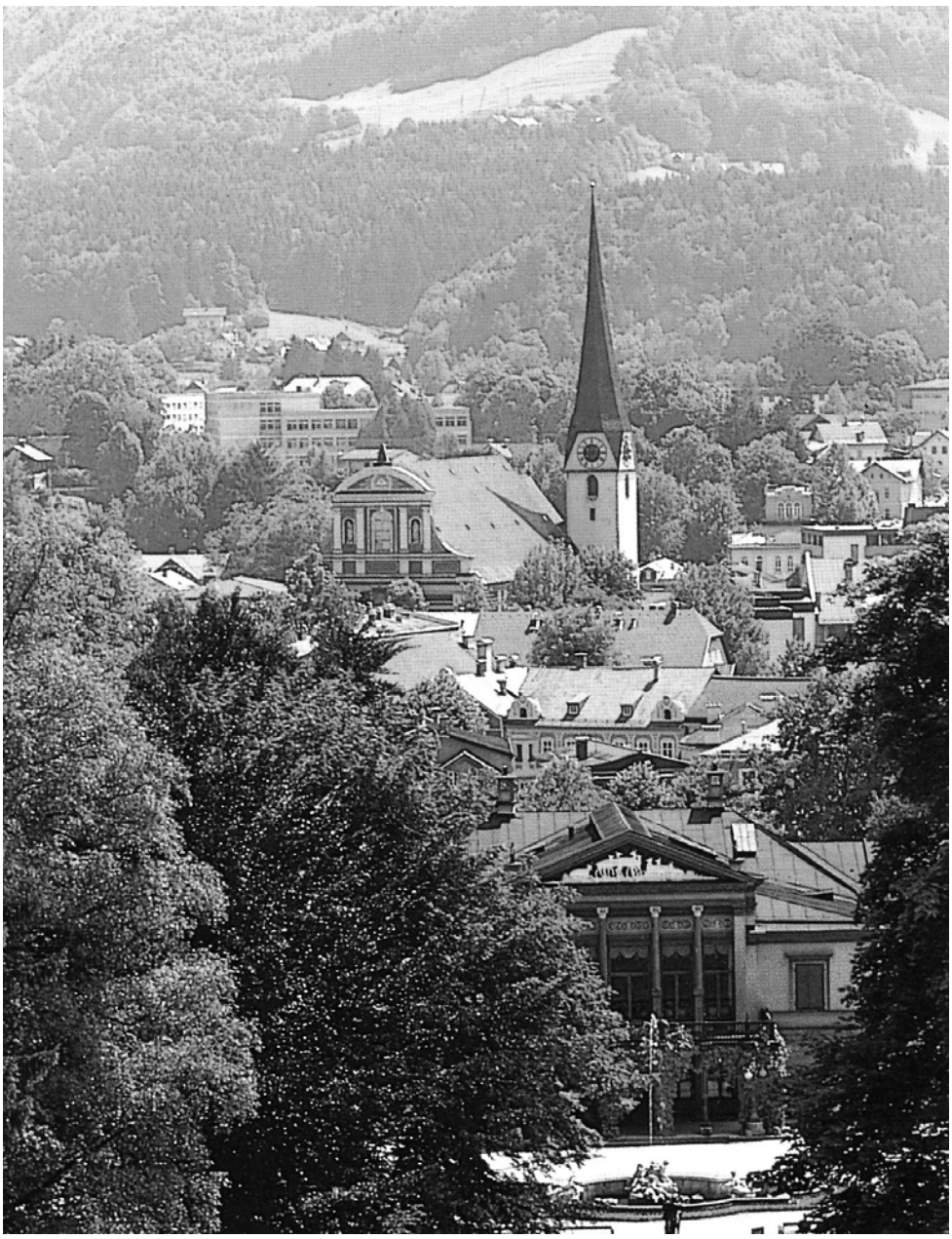
[44] Vgl. Willibald. 22 f.

[45] Archiv des Bistums Passau. Ordinariatsarchiv, Ordinariatsprotokolle.

[46] Angaben vom Pfarramt Bad Ischl (16.2.1993).

[47] Dannerbauer: Generalschematismus, II. Band, Diözesannecrologium, 6.
Im Totenbuch zu Bad Ischl ist keine Eintragung (lt. Pfarramt Bad Ischl v. 16. 2. 1993).

[48] Hundertjähriger Generalschematismus des Geistlichen Personalstandes der Diöcese Linz von 1785 - 1885. Bearbeitet von P. Wolfgang Dannerbauer. II. Teil. Linz. 1887. 6.



Die Pfarrkirche Bad Ischl wurde unter der Amtszeit von Pfarrer Franz Weilnpöck erbaut. Kirchweihe war im Jahre 1780.

Der Kirchenbauer von Ischl

Da unter Pfarrer Weillnpöck in Ischl der Kirchenneubau durchgeführt wurde, sei hier ein kurzer Einschub dazu gegeben.

Die Mutterkirche von Ischl ist wohl die Martinskirche von Goisern (ab dem 9. Jhdt.?). Goisern lag ja im Mittelpunkt des Ischllandes und betreute von da aus die Filialkirchen von Ischl, Lauffen, Hallstatt und auch Aussee.

Im Laufe des Spätmittelalters wurden Aussee, Hallstatt und Lauffen aus der Mutterpfarre Goisern entlassen und so selbständige Pfarren. Ischl aber erst 1554.

Bis dahin betreute ein Priester von Goisern (der "Ischler" genannt wurde) die Nikolauskirche von Ischl.

1622 übernahmen die Jesuiten von Passau das ehemalige Benediktinerinnenstift Traunkirchen und übten in deren Nachfolge das Präsentationsrecht über die Salzkammergutpfarren bis zu ihrer Aufhebung im Jahre 1773 aus.

Die damals gotische Kirche von Ischl war schon zu klein und außerdem baufällig geworden, sodass an einen Neubau zu denken war.

Über mehrere Jahrzehnte im 18. Jahrhundert zog sich jedoch der Streit zwischen den Jesuiten von Traunkirchen (als Patronatsherr) und dem Salzamt Gmunden (als Vogt) über die Frage hin, wer für den Neubau zuständig wäre.

1769 - es ist jene Zeit - in welcher der aus Peuerbach gebürtige Priester Franz Weillnpöck Pfarrer in Ischl war, wurde dann die 1396 geweihte gotische Kirche bis auf den Turm niedergerissen - dieser steht heute noch - und es begann der Neubau der heutigen Pfarrkirche von Bad Ischl.
Grundsteinlegung war am 1. Mai 1771 durch den Lambacher Abt Amandus Schickmayr.

Kirchweihe war im Jahre 1780.

Pfarrer Weillnpöck, der als Bauherr der Ischler Pfarrkirche bezeichnet werden kann, resignierte jedoch schon zuvor auf die Pfarre im Jahre 1772.

Er starb 1787.[49]

Die Kirche als Bauwerk zeigt heute noch die einfachen Formen ihrer Erbauungszeit, des Klassizismus.

Da Kaiser Franz Joseph (1848 - 1916) ab 1854 alle Sommer in Ischl verbrachte, bekam die Nikolauskirche eine umfangreiche Ausgestaltung und zum 8o. Geburtstag des Kaisers im Jahre 1910 wurde dann die größte und damals orgelbautechnisch aktuellste Orgel der Monarchie hier in der Ischler Kirche, die zur "Hofpfarrkirche" gemacht wurde, aufgestellt.[50]

Am Beginn dieser traditionsreichen Pfarrkirche von Ischl (der Name "Bad Ischl" besteht erst seit 7.9.1906)steht also der Peuerbacher Franz Weillnpöck.

Im Februar 1999 verbrachte ich [51] einen dreiwöchigen Erholungsaufenthalt durch die Gebietskrankenkasse im Haus Tisserand in Bad Ischl, Kaltenbachstr. 31.
An drei Sonntagen durfte ich in der Stadtpfarrkirche den 9 Uhr- Gottesdienst feiern. Bei meiner ersten Messe am Sonntag, 14. 2. 1999, habe ich bei der Begrüßung darauf hingewiesen, dass ein Lambacher Abt den Grundstein zu dieser Kirche gelegt hat, und mein Peuerbacher Landsmann , nämlich Franz Weillnpöck, zu dieser Zeit hier Pfarrer gewesen war.

[49] Matrikenbücher der Stadtpfarre 4820 Bad Ischl.

[50] Kirchenführer von Bad Ischl. Christl. Kunststätten Österreichs Nr. 182. St. Peter 1990.

[51] P. Pius Ulrich Hellmair.

8. Hörtenhueber, P. Adalbert OSB

Benediktiner von Kremsmünster

Geboren am 23. Jänner 1712.
Vater war Andreas Hörtenhueber (auch Hörttenhueber, und Hertenhuber), Landesgerichtsverwalter hier und Pfleger der Herrschaft Peuerbach;[52]
Mutter Maria Barbara.

Taufname: Johann Paul.

Die Totentafel von Vater Andreas ("+ 18.11.1726 im 66. Jahre seines Alters") befindet sich heute auf der rechten Seite des Haupteinganges in die Pfarrkirche von Peuerbach.

Jene von der Mutter *"Maria Barbara Hörtenhueberin, gestorben im 66. Jahre ihres Alters den 2. Juny Anno 1735"* ist rechts vom Hochaltar neben dem Eingang zur Sakristei zu finden.

Der Pfleger wohnte in Peuerbach stets an der Hauptstraße im heutigen Haus des Kaufgeschäftes Kindlinger.

Profess am 29.9.1731.
Priesterweihe 1736.
Primiz: 5. August 1736.[53]

Trauer um den Ehegatten: Bau der Kreuzkapelle

Im Jahre 1711 wird in Peuerbach die sogenannte Kreuzkapelle gebaut, ein runder Anbau an die Nordseite der Pfarrkirche.

Am 3. Februar 1712 war dieser wunderschöne Bau vollendet. Es ist das Geburtsjahr von Pater Adalbert Hörtenhueber.

Der Bau der Kreuzkapelle fällt in die Zeit des

[52] Strnadt, 589 f.

[53] Kellner Altmann: Professbuch des Stiftes Kremsmünster. 1968. 286.

Peuerbacher Herrschaftsbesitzers Heinrich Johann Franz Freiherr von Strattmann (geb. 1662, + 3.2.1707) und seiner Ehegattin Josefa, geb. Gräfin von Schelland.
Strattmann, Freiherr von, Franz, hatte sich 1693 verehelicht, war also 14 Jahre verheiratet.

Seine Witwe betrauerte seinen Tod zeit ihres Lebens!

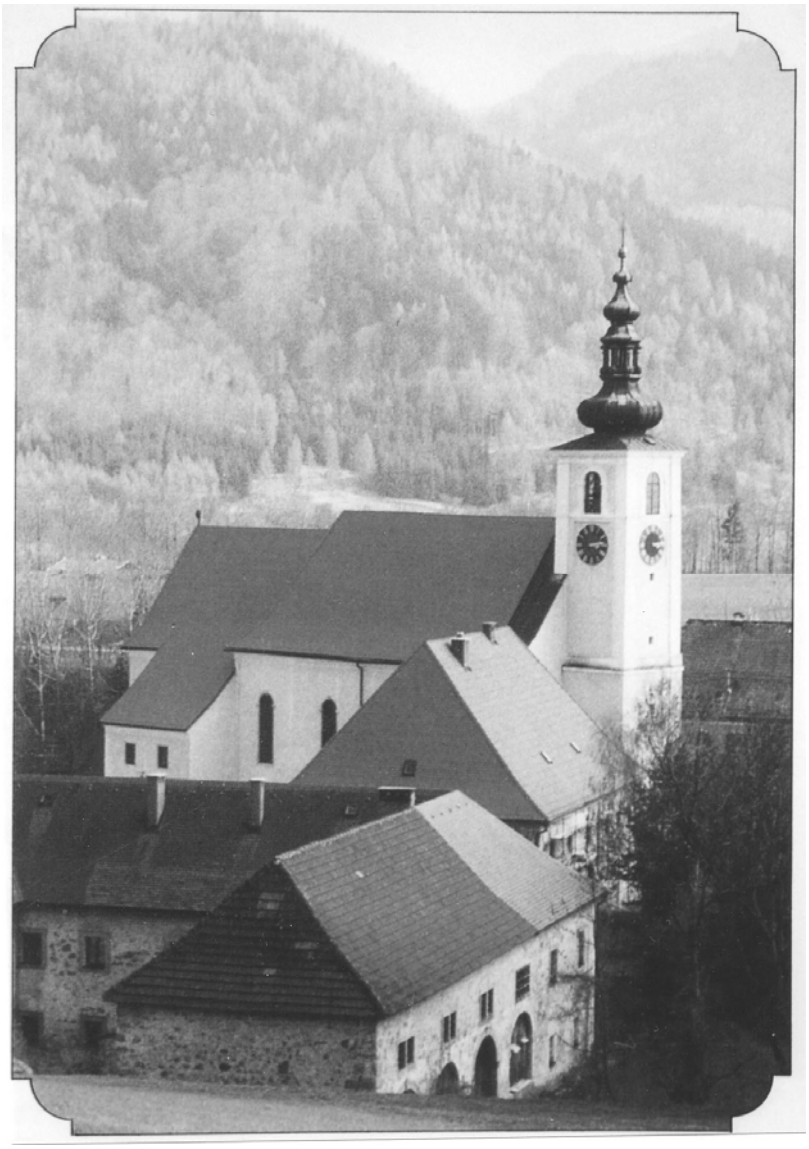
Zuerst wollte sie in Peuerbach auf der Höhe von Höhenstein ein Kapuzinerkloster errichten, stieß dabei aber auf Widerstand.

Es kam dann im Jahre 1711 zum Bau der Kreuzkapelle. Ihr bisher in der Frauenkirche beigesetzter Gatte wurde nach Vollendung des Neubaues in der Gruft unter der Kreuzkapelle bestattet.

Am 5. Jänner 1719 wurde dann auch der verstorbene Bruder ihres Gemahls, der kaiserliche Hofkriegsrat Freiherr von, Anton Franz, ebenfalls in der Kreuzkapelle beigesetzt.

Der jüngste Bruder,Strattmann,von, Gerhard Wilhelm, Landeshauptmann von Breslau (+ 20.3.1726) wurde wohl in der Kapuzinerkirche zu Breslau, dessen Herz aber in der hiesigen Kreuzkapelle beigesetzt.[54]

[54] Vgl. Willibald. 24.



Viechtwang im Almtal: Hier war P. Adalbert Hörtenhueber von 1762 bis 1777 Pfarrer. In Viechtwang fand der Peuerbacher auch seine letzte Ruhestätte.

Nun wieder zurück zu unserem Peuerbacher Priester Hörtenhueber, der die Kreuzkapelle schon in ihrer Schönheit bewundern konnte.

Im Jahr 1738 wird Hörtenhueber Kooperator in Pfarrkirchen bei Bad Hall und in Buchkirchen (1738 - 1742).
1742 - 1744 ist er Administrator in Kematen.
1745 - 1748 Pfarrer in Kirchham.
1748 - 1762 ist er Küchenmeister im Stift.

Von 1762 bis 1777 war er Pfarrer in Viechtwang - im schönen Almtale.
Seit 1648 bis zum heutigen Tag üben dort Kremsmünsterer Patres die Seelsorge aus.
P. Adalbert war davon dort der 13. Pfarrer.

In Viechtwang legte er den neuen Friedhof an. Der ehemalige Friedhof um die Kirche wurde 1768 aufgelassen.

In dieser Zeit entstand in Viechtwang das Kaplanhaus und um 1760 wurden dem schon 1607 erbauten Pfarrhof die Wirtschaftsgebäude hinzugefügt.

Der "Kaplanstock" wurde nach einem Konzept Brandtauers erbaut, der heute restauriert, als Pfarrzentrum verwendet wird.

Die Kapläne aus dieser Zeit hatten es nicht ganz leicht: Sie verfügten über einen Wagen und ein Pferdegespann und mussten sich auch um die angeschlossene Landwirtschaft kümmern, was auch mitunter ein hartes Zupacken verlangte.[55]

P. Adalbert erneuerte auch die Josefikapelle in der Pfarrkirche, vor deren 1776 errichteten Altar er dann bereits ein Jahr später sein Grab bekommen hat. Leider kann heute diese Josefikapelle und das Grab nicht mehr eruiert werden.

P. Adalbert starb am 4. April 1777.

---

[55] Vgl. Festschrift 850 Jahre Viechtwang. 1985. 25 f.

Kremsmünster, das Heimatkloster, feierte in seinem Todesjahr das tausendjährige Bestehen.

Über seine längere Krankenzeit steht im Stiftsarchiv folgendes vermerkt:

"Um sein Leiden zu kurieren, kam er nach Kremsmünster, kehrte aber wieder nach Viechtwang zurück, da sich sein Leiden (Leberverhärtung) nur noch verschlimmerte.

Schließlich konnte er nicht mehr im Bett liegen und im Lehnstuhl auch nur mit geneigtem Haupt sitzen.
In diesem Lehnstuhl sitzend, wurde er auch versehen.

Bei seinem Begräbnis - am Weißen Sonntag 1777- hatte es sehr heftig geschneit.
Der Pfarrer von Grünau kam mit dem Schlitten zum Begräbnis". [56]

Pater Adalbert war groß von Gestalt. Er hatte eine von einem Sturz um 1733 zurückgebliebene Fußverletzung. Als Todesursache ist vermerkt: *"Scirrho hepatis marasmo".*[57]

Als ich am 5. April 1993 *(einen Tag nach seinem Totengedenktag) erstmals nach Viechtwang gekommen war, fand ich zu meiner Freude an der Südseite der Pfarrkirche nach 216 Jahren noch seine Grabtafel, die Aufschluss gibt über das hervorragende 15jährige Wirken des aus Peuerbach stammenden Mönches, Priesters und Pfarrers.*[58]

In lateinischer Sprache abgefaßt, ist der Text bis zum heutigen Tag noch gut leserlich.

[56]Stiftsarchiv Kremsmünster. Pers. Mitteilung durch P. Benedikt, Archivar, 1993.

[57] Kellner Altmann: Professbuch von Kremsmünster, 286.

[58] Persönl. Erinnerung des Verfassers P. Pius Ulrich Hellmair.